

Sitzung, die sich mit der Lage in diesem Betrieb befaßte, führte das Büro Anfang Mai mit 100 Funktionären, Arbeitern und Arbeiterinnen dieses Betriebes eine Beratung durch, auf der erste Maßnahmen für den erfolgreichen Kampf um den Plan festgelegt wurden. Auf einer nachfolgenden Parteiaktivtagung im Betrieb wurde die Lage eingeschätzt und der Auftakt für die große Aussprache mit den Arbeiterinnen gegeben, bei der die Kreisleitung der Grundorganisation weiter helfen wird. Die ersten Erfolge zeigen sich: Einzelne Brigaden, die noch im April 1961 mit 88 Prozent ihren Plan erfüllten, melden heute eine Erfüllung von 103 Prozent. (*Wir werden in einem späteren Artikel über die Erfahrungen bei der Verbesserung der Parteiarbeit in*

der Spinnerei und Weberei Ebersbach schreiben.)

In dem Maße, wie die Kreisleitung und ihr Büro offen *upd* kühn ihre eigenen Fehler und Schwächen in der Führungsarbeit aufdecken und darangehen, alles, was die Entwicklung der Initiative und Selbständigkeit der Arbeit der Grundorganisation hemmen, zu beseitigen und sich in der gesamten Arbeit davon leiten lassen, eine wirkliche, operative und wirkungsvolle Hilfe den Grundorganisationen zu geben, die dabei gesammelten Erfahrungen rasch und unbürokratisch auf alle Grundorganisationen zu übertragen, in diesem Maße wird sich die Qualität der Leitungsarbeit der Grundorganisation verändern.

Herbert Puchert, 1. Sekretär der Kreisleitung Potsdam-Stadt

Auch wir begannen zu verändern

Im Mittelpunkt der Gespräche, die Genosse Walter Ulbricht in letzter Zeit in Forst und anderen Orten führte, stand die Verbesserung der Leitungsmethoden durch die Partei- und Staatsorgane. Das ist kein Zufall, sondern ist, entsprechend den großen Veränderungen im Bewußtsein der Werktätigen und den Aufgaben, die zu lösen sind, die Forderung der Zeit.

Für das Büro der Kreisleitung Potsdam-Stadt war das Veranlassung, die eigene Leitungsarbeit kritisch unter die Lupe zu nehmen. Dabei stellten wir fest, daß wir noch zu allgemein führen, daß wir oft richtige Erkenntnisse haben, aber daß die Veränderung der Lage zu langsam vor sich geht. So konnte das nicht weitergehen, wir änderten unsere Arbeitsweise.

Nehmen wir zum Beispiel die Landwirtschaft. Sie ist bei uns nicht der umfangreichste Sektor, aber deshalb nicht unbedeutend. Bei der Auswertung der Jahresendabrechnung bildete die LPG „Max Dortu“, Typ III, in Bornstedt den Schwerpunkt. Waren dort die Menschen weniger gut als anderswo? Nein! Ihnen fehlten nur elementare Voraussetzungen

und Erfahrungen für die genossenschaftliche Produktion. Eine Brigade der Kreisleitung, die dort schon längere Zeit arbeitete, brachte keine Veränderungen, da sie selbst kaum Erfahrungen und nur wenige fachliche Kenntnisse besaß. Der gute Wille allein genügte nicht.

Wir beauftragten nun eine Gruppe von politisch und fachlich gut qualifizierten Genossen und Kollegen, unter ihnen zwei Agronomen, davon einer parteilos, ein Spezialist auf dem Gebiet der Planung und ein erfahrener Genosse aus der Viehwirtschaft, die Arbeit der LPG auf den verschiedensten Gebieten zu analysieren und im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Produktionsplanes 1961 Maßnahmen vorzuschlagen, die geeignet sind, die LPG in diesem Jahr rentabel zu machen. Die Genossen führten zuerst viele Aussprachen mit den Genossenschaftsmitgliedern. Das Anbauverhältnis mußte in Ordnung gebracht werden, die Viehbestände waren zersplittert untergebracht usw. Die Genossenschaftsmitglieder sahen anfangs nur unüberbrückbare Schwierigkeiten. „Wir können arbeiten, wie wir wollen, aber aus dieser Misere